

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 32

Artikel: Der Fluch von Castle Donnegal
Autor: Marsden, Ian David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der FLUCH VON CASTLE DONNEGAL

Eine kriminelle Geschichte
von Ian D. Marsden

Kapitel I

Der Telex von New Scotland Yard hatte kaum fünfundzwanzig Minuten vorher gerattert, als Inspektor Andrew McMorangie im Londoner Nordbahnhof Marylebone bereits in den 17.53-Uhr-Zug nach Craggan Loch gestiegen war.

Der Wortlaut der Telex-Nachricht war vom Absender, Police Constable Nutley von der Bruichladdich Polizeistation, kurz und bündig gefasst:

Bitte um Verstärkung. Stop. Lord Montaghue Whiplash ermordet. Stop. Keinerlei Hinweise. Stop. Völlig ratlos. Stop. Hallo, hören Sie mich? Stop. Hallo? Hallo? Stop. Verdamm! Wie funktioniert dieser vermaledeite Kasten? Constable Nutley. Bruichladdich. Ende der Durchsage.

Chief Superintendent Thompson vom Yard, der zuständige Divisionschef, war sich zuerst nicht ganz schlüssig, ob er dem guten Nutley einen seiner Detektive oder einen Fachmann für Telexgeräte nach Schottland zu Hilfe schicken sollte, entschloss sich jedoch schlussendlich für das erstere. Nun war einer seiner jüngsten, aber auch wegensten Detektive auf dem Weg in den hohen Norden, um Licht in die Lord-Whiplash-Affäre und die mysteriöse Nachricht zu werfen.

Inspektor McMorangie war vor einem Jahr kaum 33 Jahre alt gewesen, als er eigenhändig den Fall der drei kleptomatischen Transvestiten, der sogenannten «Moulin-Rouge-Bande», mit einem Geistesblitz sondern gleichfalls aufklärte, indem er deren dressierten Eisbären mit einem Schnitz Grapefruit aus der umstellten Kolonialwarenhandlung lockte und somit das schrecklich blutige Geiseldrama nach drei langen, schlaflosen Wochen beendete. Er war zwar bei der Aktion von dem Eisbären schwerstens zerfleischt, aber auch kurze

Zeit später vom Chief Constable zum Inspektor befördert worden.

Bequem in seinem Abteil eingeknistet, stopfte McMorangie seine Peterson-Pfeife mit seiner Lieblingsmischung, zündete sie mit zwei Streichhölzern an und öffnete das kleine Handbuch des britischen Hochadels, das er sich geistesgegenwärtig noch am Bahnhofsiosk gekauft hatte. Sein Zeigefinger wanderte über das Inhaltsverzeichnis und fand Lord Montaghue Whiplash.

Whiplash, Montaghue James Thrilby, Lord Erster Sohn von Lord und Lady Whiplash-Cumberwell, Landherr von Castle Donnegal und des Bezirks Bruichladdich, Wing Commander RAF, DFC, DSO, VC 1939–1957, Vorstandsvorsitzender der Lymington Käseraffel-Fabrik, Erfinder der Zwiebel-schleuder, Mitglied des Regent's Club, Pferdezüchter, Waffensammler, Lemmingjäger, verheiratet mit Martha Angela Ludmilla née Bottingworth (verstorben 1969). Drei Töchter: Dorothy, 21, Samantha, 23, Charlotte, 25, ledig.

Inspektor McMorangie klappte mit einem Laut der Zufriedenheit das kleine blaue Büchlein zu, fuhr mit den Fingern der rechten Hand durch das karottenrote Haar und schloss die Augen. Genauso hatte er sich den Eintrag vorgestellt. Ein Lord, wie er im Buche stand. Es versprach ein interessanter Fall zu werden. Der Zug ratterte in die stürmische Nacht hinein.

Kapitel II

Der Nachthimmel war wolken schwer und die Strasse durch das Moor mit Pfützen übersät, aber der Sturm schien sich etwas zu legen, als Inspektor McMorangie fünf Stunden später in einem Taxi vor der Zugbrücke von Castle Donnegal vorfuhr. Es hatte aufgehört zu regnen. Das Schloss lag ungewöhnlich abgelegen, und der Fahrer hatte über eine halbe Stunde lang eine kahle, sumpfige, finstere Moorlandschaft durchquert, deren ödes Erscheinungsbild höchstens ab und zu durch einen Tupfen hellvioletten Heidekrauts aufgeheitert wurde, um dem Inspektor den Betrag von sechs Shilling und Sixpence abzuverlangen.

Crusting, der Butler, führte den Inspektor direkt in den Rauchsalon.

«Falls Sie irgend etwas benötigen sollten, zögern Sie bitte nicht, nach mir mit jener Klingel zu läuten. Ich werde in meinem Zimmer sein.»

«Danke, Crusting», sagte der Inspektor mit einem Lächeln, «ich werde Sie später

sicherlich noch befragen wollen.» Crusting machte einen leicht feminin angehauchten Knicks: «Sehr wohl, Sir!»

Der Rauchsalon war ein grosser, geräumiger Saal, der von einem beeindruckenden Kronleuchter erhellt wurde. Der Inspektor registrierte einige bequem aussehende Sessel und einen Diwan im Kreis auf diversen Perserteppichen angeordnet. Die Wandpartien waren grösstenteils von prallvollen Bücherregalen zusammengesetzt, bis auf die Wand über dem Kamin. Diese Wand stellte ein Sammelsurium von Jagdtrophäen dar – ein ausgestopfter Elchkopf, ein Igelkopf und Dutzende von Lemmingköpfen starrten den Inspektor an. «Lemmingjäger!» murmelte er vor sich hin. Drei blasse, nervöse junge Damen, die dem Inspektor merkwürdig bekannt vorkamen, sassen auf dem Diwan, und ein dicklicher Police Constable mit roten Wangen und einer grossen, venen durchzogenen Nase empfing den Inspektor vor einem fauchenden Kaminfeuer.

«Constable Nutley, nehme ich an», sagte Inspektor McMorangie und streckte mit einem Lächeln seine Hand aus, «und diese drei charmanten Damen dürften die Töchter des Verstorbenen, Dorothy, Samantha und Charlotte Whiplash sein. Guten Abend, Myladies.» Er verneigte sich höflich.

«Äh, nein, nicht ganz, Herr Inspektor ...», sagte der Constable etwas unbequem, «diese drei Mädels sind die Köchinnen Alice, Lolly und Jane, und ich bin Constable Curbstone ...» Seine Stimme bebte erregt: «... Mein Kollege, Constable Nutley, und die drei Töchter des Lords sind inzwischen auch ermordet worden ... es ist schrecklich. Ich bin völlig ratlos. Ich habe bereits bei der Wache im Nachbardorf Craggan Verstärkung angefordert, denn ich glaube, da sind finstere Machenschaften aufzudecken, die uns zwei allein überfordern werden ...»

«Na, na, mein lieber Curbstone, nun übertreiben Sie mal nicht, und erzählen Sie mir genau den bisherigen Ablauf der Ereignisse.» Der Inspektor setzte sich auf den Fauteuil vor dem Feuer, zog seine Pfeife aus der Jackettasche und begann sie zu stopfen. Er zuckte plötzlich merklich zusammen, als er das Eisbärenfell am Boden entdeckte, realisierte jedoch schnell, dass es sich tatsächlich nur um das Fell handelte, und stelle seine braunen Oxford-Schuhe gemütlich auf den wütend dreinschauenden Bärenkopf.

«Nun, Sir», der Constable wischte sich etwas Schweiß von der Stirn, denn es war warm vor dem Feuer geworden, «als ich mit Constable Nutley zum Schloss gerufen wurde, fanden wir im grossen Ess-Saal den armen Lord Whiplash tot – zu seinem Endviensalat vorgebeugt – auf. Er war offensichtlich von hinten mit einem einzigen sauberen Axtschlag in den Kopf hinge-

streckt worden. Der Raum war von innen verschlossen, und der Schlüssel steckte noch im Schloss. Der Butler hatte die Tür eingeschlagen, als er seiner Lordschaft die Geflügelterrine brachte. Er fand den Leichnam zuerst vor. Constable Nutley beschloss nach einer gründlichen Befragung der drei jungen Ladies und des gesamten Hauspersonals, dem Butler Crusting und den drei Küchenmädchen, ein Telex an Scotland Yard zu senden, mit der Bitte um Unterstützung, da er keinerlei Möglichkeit sah, wie die Anwesenden die Tat hätten vollbringen können, und nicht das kleinste Indiz gefunden hatte.»

Constable Curbstone zog seinen Helm ab und wischte sich erneut nervös, diesmal mit einem Taschentuch, über die Stirn. «Nachdem er das Telex abgesandt hatte, das Telexgerät fanden wir im Büro des Lords, beschloss Constable Nutley, mit den drei Töchtern Whiplash in das Gästehaus gleich hinter dem Schloss zu gehen, um dort das Schlafzimmer zu durchsuchen. Ich hingegen nahm mir vor, in den Weinkeller hinunterzugehen, um dort weiterzuerforschen ... Nachdem ich zwei oder drei Flaschen Chateau Petrus gründlich auf deren Inhalt untersucht hatte, hörte ich durch das Holz des Deckels eines mannshohen Fasses Amontillado plötzlich einen schrillen Schrei. Ich schlug mit meinem Knüttel den Fassdeckel weg und fand einen dunklen Geheimgang vor. Ich folgte dem dunklen, nassen Gang einige hundert Yards, bis ich im Seifenkabinett des Badezimmers des Gästehauses ans Licht trat. Dort fand ich ... es war entsetzlich ...», der dickliche Constable begann vor Erregung zu zittern, «... dort fand ich Constable Nutley und die drei Töchter ermordet in der Badewanne vor. Alle vier waren auf dieselbe grausame Weise, mit einem einzigen gezielten Axthieb in den Schädel, getötet worden. Ich muss gestehen, Herr Inspektor, dass ich ein etwas flaes Gefühl in der Magengegend hatte und ... nun,

Sie verstehen schon ... ich dachte vor allem, dass es wohl besser wäre, wenn ich noch mehr Verstärkung anfordern würde, immerhin war Nutley ein Mann von über sechs Fuss und von äusserst solider Statur. Wer auch immer ihn überwältigt hatte, egal ob im bekleideten Zustand oder nicht, konnte bestimmt kein Schwächling gewesen sein. Ich eilte ins Schloss zurück, von wo ich mit dem Telefon in der Küche die Police Station in Craggan anrief.

Daraufhin wurde mir von den drei jungen Köchinnen ein Gläschen Whisky zur Beruhigung angeboten. Ich war soeben daran, mit den dreien das Schlafzimmer des Kochpersonals zu durchsuchen, als Sie — dem Himmel sei Dank — endlich ankamen. Der Täter muss noch auf dem Gut sein. Sie werden doch sicherlich Licht in die Angelegenheit bringen können, Herr Inspektor, oder?»

Der Inspektor wölbte amüsiert eine dicke rote Augenbraue und erhob sich, um zu der kleinen Getränkebar bei der Ritterrüstung mit der Streitaxt zu schlendern. Er goss sich langsam ein bauchiges Glas Cognac ein.

«Nun, Constable, ich muss schon sagen, Ihre Schilderung des Sachverhalts hat mich interessiert und vor allem durstig gemacht. Es scheint mir sonnenklar, dass hier in der Tat etwas recht Sonderbares vor sich geht ... und ich bin sicher, dass ich auf den Boden der Dinge kommen werde. Es kann sich nur um eine Frage der Zeit handeln, denn der Mörder kann uns ja nicht alle umbringen, oder? Ha! Ha! Ha!» Er drehte sich väterlich lächelnd zu der Köchin hin, die in der Mitte zwischen den beiden anderen Damen mit gesenktem Kopf auf dem Divan direkt unter dem Elchkopf sass. Eine junge Frau mit ängstlichen blauen Augen, einem etwas zu eckigen Kinn, aber mit ansonsten recht hübschen Zügen. Sie hielt ein verweintes Taschentuch in den grossen, starken, im Schoss gefalteten Händen.

«Sie sind Fräulein ...»

«Lolly, Inspektor ...», hauchte sie mit einer tiefen rauchigen Stimme, die man eher von einer Barpianistin als von einem Küchenmädchen erwarten würde.

«Lolly ... natürlich ... nun, Lolly, haben Sie irgendeine Ahnung, wer hier auf dem Gut mit einer Axt umgehen und wahllos Menschen niederstrecken könnte? Hatte der Lord Feinde? Gibt es hier in der Gegend ein Irrenhaus, aus dem ein Axtmörder hätte ausbrechen können?»

«Nein, Inspektor McMorangie, obwohl ich ...», sie stutzte.

«Ja, machen Sie nur weiter, Madam», sagte der Inspektor mit einem leicht amüsierten Lächeln auf seinem sommersprossigen Gesicht, «lassen Sie Ihren Gedanken nur freien Lauf.» Er stellte seinen Cognac auf das

Sims über dem Kamin. «Nun gut ...», hauchte sie weiter, «... ich habe einmal gehört, wie Seine Lordschaft den Töchtern beim Dinner etwas über einen alten, hässlichen, grünen Moorgnom erzählte, der in jedem zweiten Jahrhundert, in dem der Vollmond auf einen Dienstag fällt, eine mysteriöse Mordserie — um das Schloss herum — beginnt. Ich glaube, er nannte den alten Moorgnom *Garbel*.

«Nun hören Sie aber bloss mit dem Getue auf!» schrie McMorangie sie erviert an, so dass ihm beinahe die Pfeife aus dem Mund fiel. Er zog seinen Webley-Revolver aus der Jackettasche und richtete ihn auf die drei entsetzten Köchinnen: «Meine Lieben, es ist doch wohl ganz sonnenklar, was hier gespielt wird. Glaubt ihr drei Halunken wirklich, dass ich auf so einen Schwachsinn reinfalle? Ihr wollt euch wohl an mir rächen, weil ich euch drei vor einem Jahr verhaftet habe, indem ihr mich mit einem absurden, unlösbaren Fall der Lächerlichkeit preisgibt, wie?» Nun richtete er die Waffe auch auf Constable Curbstone. «Los, setzen Sie sich zu Ihren drei Komplizen auf den Divan, Sie Schauspielschul-Dilettant. Diese Rolle, die Sie spielen, der «fette versoffene Landpolizist», ist eine Katastrophe! Sie übertreiben masslos! Seien Sie bloss froh, dass ich kein Theaterkritiker bin, sonst würde ich Sie auf der Stelle erschiessen! Wenn Sie mich hätten reinlegen wollen, hätten Sie sich wesentlich mässigen sollen, mein Lieber. Es braucht viel, um einem Polizisten einen Polizisten vorzuspielen.»

«Aber, ... ich verstehe nicht ganz ...», sagte Constable Curbstone entsetzt, seine Augen ungläubig auf den Lauf der Waffe gerichtet.

«Hören Sie bloss mit dem Theater auf, Curbstone, oder wie immer sie auch wirklich heissen mögen! Dies wird Sie teuer zu stehen kommen. Das fälschliche Tragen einer Polizeiuniform ist ein schwerwiegendes Vergehen im britischen Recht, und als Sie sich mit diesen drei Erzhalunken einliessen, haben Sie sich auf etwas ungemein Verbrecherisches eingelassen. Die «Damen» und ich kennen uns nämlich bereits, nicht wahr, ihr Süssen ...?» Der Inspektor schaute zu den drei verängstigt weinenden Küchenmädchen rüber, die ihn verständnislos anstarrten.

«Ich muss gestehen, dass ich euch am Anfang gar nicht erkannt habe; das letzte Mal wart ihr alle brunnett, und jetzt seid ihr blond, etwas abgenommen habt ihr auch, aber es war der Eisbär, der bei mir den Groschen fallen liess. Als ich den Eisbären sah, war mir alles klar. Ja ... den Eisbären, den hättet ihr lieber lassen sollen. Ha! Ha! Der Eisbär, der war eindeutig zuviel ...», die Stimme des Inspektors hatte jetzt beinahe einen etwas hysterischen Unterton. Die drei Mädchen



starrten hilflos zu Constable Curbstone über. Der Inspektor redete weiter: «Und die ganze Geschichte mit Nutley und den drei Töchtern ... Ha! ... Idiotisch ... wie sollte ich euch diesen ganzen Mordfall abnehmen, wenn es weit und breit keine Mordopfer zu sehen gibt. Nun, das Spiel ist zu Ende. Ich weiss zwar nicht, wie ihr drei Jungs aus dem Dartmoor-Gefängnis ausgebrochen seid, aber jetzt geht ihr zurück und könnt euren Constable Curbstone gleich mitnehmen. Ich verhafte euch alle im Namen des Gesetzes wegen groben Unfugs, Verschwendung von Steuergeldern, die grundlos für mein Eisenbahnbillett eingesetzt werden mussten, und Einbruch ins Schloss Donnegal. Ich nehme an, der Butler steckt mit euch unter einer Decke und hat euch reingelassen?»

Die drei Köchinnen wollten protestieren, aber der Inspektor zog den Hammer seines Revolvers zurück: «Noch ein Wort, und ich vergesse mich ... und keine Bewegung!» Der Inspektor griff zum Telefon und bat, mit dem nächsten Polizeirevier verbunden zu werden.

Kapitel III

Plötzlich zog ein gewaltiger eiskalter Windhauch durch das Zimmer, das lodernde Feuer wurde ausgeblasen, der Kronleuchter knackte laut und fiel scherbend zu Boden, und der Raum war bis auf ein paar herumtreibende Funken in totale Dunkelheit gehüllt. Eine Frau schrie hysterisch.

«Keiner bewegt sich!» befahl Inspektor McMorangie.

In der Dunkelheit hörte der Inspektor ein eigenartiges, holziges Hacken und ein leises Gekicher, wie das eines Kindes.

Verwirrt feuerte der Inspektor einen Schuss in die Decke und griff vergeblich in der Dunkelheit nach einem Lichtschalter. Plötzlich erschien Crusting, der Butler, mit einer Sturmlampe in der Tür.

Der alte Butler rief entsetzt: «Was um Himmels willen haben Sie mit dem Kronleuchter gemacht?»

Aber beim Licht der Lampe sahen die beiden zu ihrem Entsetzen, dass die drei Küchenmädchen und Constable Curbstone je durch einen gezielten Axthieb ermordet worden waren. Der Inspektor legte seinen Revolver zu Seite: «Crusting, Mann! Zeigen Sie mir sofort den Ess-Saal, wir haben keine Zeit zu verlieren.» Die beiden Männer rannnten an der eingeschlagenen Tür vorbei in den Ess-Saal. Inspektor McMorangie fand tatsächlich alles so vor, wie es Constable Curbstone geschildert hatte.

«Hmm, Crusting, es scheint, ich habe mich getäuscht ...»

Der Butler starrte den Inspektor verwirrt an.

«Sagen Sie, Crusting, waren die drei Küchenmädchen schon lange hier auf Schloss Donnegal im Haushalt beschäftigt?»

«Nun, Sir, Seine Lordschaft nahm die drei als kleine Waisenkinder vor 19 Jahren ins Schloss auf, wo sie von der Köchin Edith grossgezogen wurden, die leider kinderlos blieb. Die arme Edith ist im letzten Frühjahr überraschend verstorben.»

«Da habe ich mich wohl getäuscht, aber die Ähnlichkeit war verblüffend ...», wieder schien der Butler nicht recht zu verstehen, warum es ging, «zeigen Sie mir bitte den Weg ins Gästehaus, Crusting.»

«Gleich hier entlang, Sir, wenn ich Sie bitten dürfte.»

«Danke, Crusting, und wenn ich Ihnen einen guten Tip geben darf, tragen Sie am besten während der nächsten paar Tage einen Helm.»

Kapitel IV

Der Inspektor hatte den matschigen Weg zum Gästehaus hinter dem Schloss in weniger als zehn Minuten zurückgelegt. Die Vordertür war nicht abgeschlossen, und er fand auch hier alles so vor, wie es der gute Constable Curbstone geschildert hatte. Im nachhinein überlegte sich der Inspektor, ob er wohl mit dem armen Curbstone möglicherweise etwas schroff gewesen war, aber für Entschuldigungen war es jetzt sowieso zu spät.

Ausser umhergestreuter Damenwäsche und einer Polizeiuniform, die offensichtlich Constable Nutley gehört hatte, konnten die trainierten Sinne des Inspektors an diesem Tatort keinerlei Anhaltspunkte eruieren. Noch nie in seiner zehnjährigen Polizeikarriere war der Inspektor derart ratlos gewesen wie in diesem Moment. Er entschloss sich, wieder auf dem Weglein zum Schloss zurückzukehren und den Geheimgang im Seifenkabinett erst später zu inspizieren. Etwas nagte an seinem Gewissen. Er hatte das Gefühl, dass er irgend etwas übersehen hatte. Irgendein Detail. Etwas, das jemand gesagt hatte. Er war sich sicher, dass die Lösung auf der Hand liegen müsste und ihm jemand bei seinen Befragungen mit einer Bemerkung die richtige Richtung gezeigt hatte. Beim Spaziergang den Moorweg entlang zurück zum Schloss lastete ihm dieses Etwas schwer auf dem Kopf.

**Im nächsten Nebelspalter:
Etwas bereitet dem Inspektor Kopfzerbrechen**



Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Er sucht, etwas zu bewegen. An sich tut er das zu Recht, und sein Verhalten ist nicht unseriös. Er will aber auch uns bewegen. Wir aber haben ein Recht auf Ruhe und ordnungsgemässe Unbeweglichkeit und halten ihn daher zu Recht für unseriös.



Ein gütiges Schicksal bewahre uns vor der Starrheit eines guten und schenke uns die motivierende Dynamik eines schlechten Gewissens!



Die strategische Grosswetterlage ist gekennzeichnet durch den Wegfall klar vorhersehbarer Bedrohungen und dauerhafter Feindschaftsverhältnisse. Wäre es nicht an der Zeit, unseren Sprösslingen vom Kindergarten bis zur Hochschule einen stufen-gerechten Strategieunterricht anzubieten, um der tiefstehenden Streidlust des alten Adam wenigstens mit theoretischen Mitteln Genüge zu tun?



Wer die rücksichtslosen und unter Umständen geradezu menschenverachtenden Neigungen des Menschenverstandes genügend in Rechnung stellt, hat vollauf begriffen, was es mit dem «gesunden Menschenverstand» auf sich hat.



Folter: Die unmenschlichste Reaktion darauf, dass ein Mensch sich seiner Menschlichkeit bewusst wird und entsprechend handelt.



Geschichtsverwertung: Entscheidend ist, wie es in diesem unserem Heldenvaterland bei der Gründung und auch noch später zugegangen sein muss, damit wir mit unserem labilen Selbstwertgefühl einigermaßen über die Runden kommen. Die Frage, wie es wirklich gewesen ist, ist nicht nur von bloss akademischem Interesse, sondern schadet der Heimat.